



universität
wien

Bildungspsychologie eine Einführung

Universität Wien
Fakultät für Psychologie

Christiane Spiel
Barbara Schober
Dagmar Strohmeier



Überblick

- 1. Einführung**
- 2. Konzeption und Gegenstand**
- 3. Das Strukturmodell der Bildungspsychologie**
- 4. Grundlagen- und Anwendungsorientierung**
- 5. Stellenwert und Perspektiven**





Überblick

- 1. Einführung**
2. Konzeption und Gegenstand
3. Das Strukturmodell der Bildungspsychologie
4. Grundlagen- und Anwendungsorientierung
5. Stellenwert und Perspektiven





1. Einführung

Das Wort **Bildung** hat in unserer Alltagssprache einen festen **Platz**. (Bildungseinrichtung, Bildungswesen, Aus- und Fortbildung, Bildungslücke, Bildungsmotivation,...)

Durch Schulleistungsstudien wie **TIMSS** (Third International Mathematics and Science Study) und **PISA** (Program for International Student Assessment) ist die **Bedeutung von Bildung** für den einzelnen sowie für die Gesellschaft in den letzten Jahren verstärkt ins Blickfeld der **nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit** gerückt.



1. Einführung



In der **Wissenschaft** hat der Bildungsbegriff seine Verankerung (auch wenn inhaltliche Bedeutung historischen und kulturellen Schwankungen unterliegt und in Abhängigkeit von gesellschaftspolitischen Strömungen unterschiedlich definiert wird).

Unbezweifelt ist jedoch die **Breite** des Bildungsbriffs, die weit über institutionelles Lehren und Lernen hinausgeht.



1. Einführung

Bildungspsychologie beschäftigt sich mit **Bildungsprozessen** über die gesamte **Bildungskarriere** eines Individuums und setzt damit einen starken Fokus auf **Lebenslanges Lernen**.

Das Konzept der Bildungspsychologie fußt auf einem **integrativen Rahmenmodell**, das es ermöglicht, **psychologisches Handeln** in dem breiten Feld von Erziehen, Lernen und Bilden **systematisch einzuordnen**.





Überblick

1. Einführung
- 2. Konzeption und Gegenstand**
3. Das Strukturmodell der Bildungspsychologie
4. Grundlagen- und Anwendungsorientierung
5. Stellenwert und Perspektiven





2. Konzeption und Gegenstand

Begriffsbestimmung von Bildung auf zwei Ebenen:

formale + inhaltliche





2. Konzeption und Gegenstand

Begriffsbestimmung auf **formaler Ebene**:

Bildung

Prozess

Produkt



2. Konzeption und Gegenstand

Bildung als **Prozess**

Aufbau und Art und Weise der **sozialen
Vermittlung** dieser wünschenswerten
Persönlichkeitsausprägungen





2. Konzeption und Gegenstand

Bildung als **Prozess**

Aufbau und Art und Weise der **sozialen Vermittlung** dieser wünschenswerten Persönlichkeitsausprägungen

Bildung als **Produkt**

Überdauernde **Ausprägungen der Persönlichkeit** eines Menschen, die unter einer **gesellschaftlich-normativen** Perspektive **wünschenswert** sind



2. Konzeption und Gegenstand

Begriffsbestimmung auf inhaltlicher Ebene

Wodurch zeichnet sich ein „gebildeter“ Mensch aus?

abhängig von:

Historischem Wandel

Sozialen Milieus

Zwischen:

Humanistisch (ganzheitlichem) Bildungsideal

Orientierung an gesellschaftlichen und
arbeitsmarktpolitischen Anforderungen

instrumenteller Bildungsbegriff in der Vergangenheit:
abrufbares Faktenwissen (Bildung = hohes formales
Bildungszertifikat)





2. Konzeption und Gegenstand

Begriffsbestimmung auf inhaltlicher Ebene

Aktuell: Beruflich-fachliche Qualifikationen + sozio-kulturelle Kompetenzen

➔ ganzheitliches Bildungsverständnis mit einer undefinierbaren Menge von Bildungsmomenten

➔ Dilemma für die Forschung, Einschränkungen und Spezifikationen des Forschungsgegenstandes erforderlich





2. Konzeption und Gegenstand

Die **Konzeption der Bildungspsychologie** fußt auf folgenden drei Ansätzen:

- **Barz (1999, 2002)**
- **Hentig (2001)**
- **Baumert (2000, 2002)**





2. Konzeption und Gegenstand

Barz (1999, 2002)

nennt **zwei Komponenten**, die gemäß Befragungen über verschiedene soziale Milieus hinweg für Bildung immer konstitutiv sind:

- a) verfügbare Wissensbestände und kulturelle Fähigkeiten
- b) kommunikative Kompetenz und Ausstrahlung





2. Konzeption und Gegenstand

Hentig (2001)

betrachtet Bildung von einer **theoretisch-normativen Werte** aus und spricht von **Maßstäben**, an denen sich Bildung bewährt:

- Abscheu und Abwehr von Unmenschlichkeit
- Wahrnehmung von Glück
- Fähigkeit und Wille, sich zu verständigen
- Bewusstsein von der Geschichtlichkeit der eigene Existenz
- Wachheit für letzte Fragen
- Bereitschaft zur Selbstverantwortung und Verantwortung in der res publica.

Diese Maßstäbe sind jedoch nicht im herkömmlichen Sinne operationalisier- und messbar!



2. Konzeption und Gegenstand

Baumert (2000, 2002)

identifiziert innerhalb der schulischen Bildung moderner Gesellschaften Grundmuster (**Universalien**) mit folgenden **Zielperspektiven** (Bildungszielen) für die allgemeinbildende Schule:

- a) **Vermittlung der kulturellen Basiskompetenzen**
(Beherrschung der Verkehrssprache, mathematische Modellierungsfähigkeit, fremdsprachliche Kompetenz, informationstechnologische Kompetenz sowie Selbstregulation des Wissenserwerbs)





2. Konzeption und Gegenstand

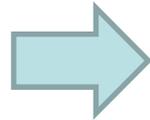
Baumert (2000, 2002)

- b) **Vermittlung eines** hinreichend breiten, in sich gut organisierten, vernetzten sowie in unterschiedlichen Anwendungssituationen erprobten **Orientierungswissens** in zentralen kulturellen Wissensbereichen (diese Wissensbereiche umfassen die verschiedenen Fächer; die elementare Vertrautheit mit jedem von ihnen macht Allgemeinbildung aus)
- c) **Aufbau sozial-kognitiver und sozialer Kompetenzen** (Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, zum Mitempfinden, zur Hilfsbereitschaft, zur Kooperation, zur Verantwortungsbereitschaft, zum moralischen Urteil)



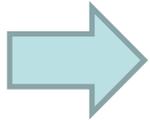


2. Konzeption und Gegenstand



Gemeinsam stellen die (zweifellos überschneidenden) Ansätze von Barz, Hentig und Baumert auf einer bestimmten Abstraktionsebene allgemeingültige **Komponenten von Bildung** dar,

Ergänzung durch berufsbezogene Kompetenzen und Fertigkeiten:



**gesellschaftlich wünschenswerte
Persönlichkeitsausprägungen!**

Die **individuelle Konfiguration** dieser Bildungskomponenten repräsentiert "**die Bildung**" eines Menschen.

Übergeordnetes Ziel des gesamten Bildungsgeschehens ist es, dass möglichst viele Mitglieder der Gesellschaft möglichst viele der Bildungskomponenten in möglichst "hoher Ausprägung" aufweisen.





2. Konzeption und Gegenstand

Die **Bildungspsychologie**

beschäftigt sich aus psychologischer Perspektive mit allen **Bildungsprozessen**, die zur Entwicklung von **Bildungskomponenten** (= wünschenswerte Persönlichkeitsausprägungen aus gesellschaftlich-normativer Perspektive) beitragen,

sowie mit den **Bedingungen, Aktivitäten und Maßnahmen** (wie z.B. Instruktion durch Lehrpersonen, Wissensvermittlung durch Medien), die diese Prozesse gemäß psychologischer Theorien/ Modelle beeinflussen (z.B. initiieren, aufrechterhalten, unterstützen, optimieren) können.



Überblick

1. Einführung
2. Konzeption und Gegenstand
- 3. Das Strukturmodell der Bildungspsychologie**
4. Grundlagen- und Anwendungsorientierung
5. Stellenwert und Perspektiven





3. Strukturmodell der Bildungspsychologie

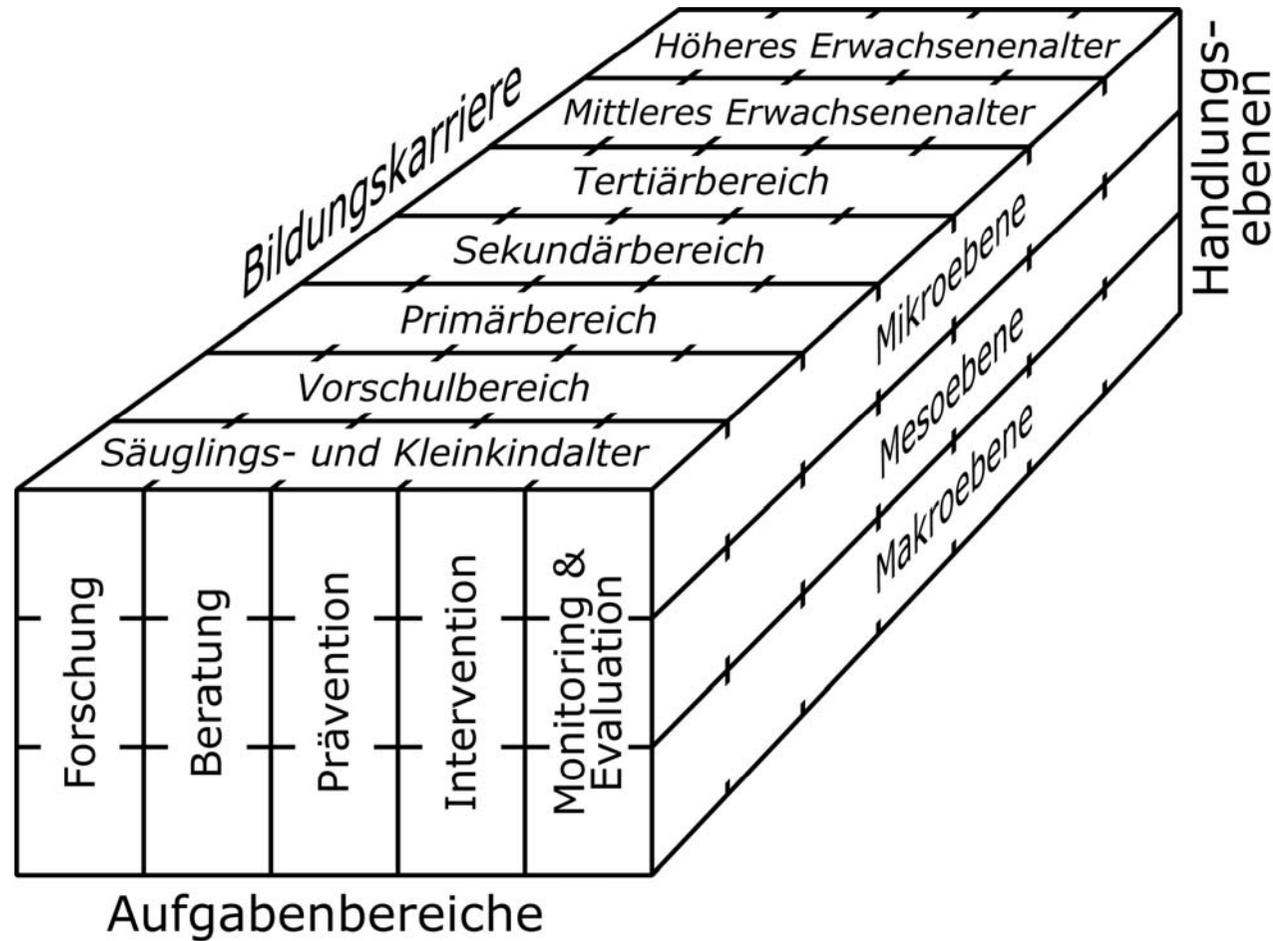
Durch **drei Dimensionen** aufgespannt:

- 1) Die **Bildungskarriere** des Individuums
- 2) Die **Aufgabenbereiche** von BildungspsychologInnen
- 3) Die **Handlungsebenen**, auf denen die bildungspsychologischen Aktivitäten und Maßnahmen angesiedelt sind



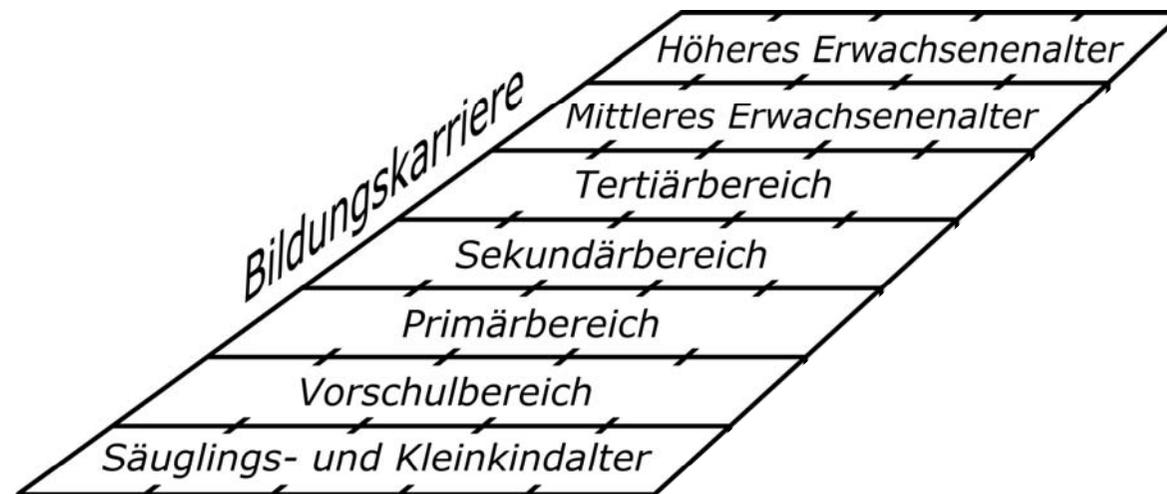


3. Strukturmodell der Bildungspsychologie





3. Strukturmodell der Bildungspsychologie



Jedes Individuum durchläuft chronologische Bildungskarriere
– beginnt und endet nicht mit der Schule!



Gesamte Lebensspanne Gegenstand der
Bildungspsychologie



Bildungskarriere: sieben Phasen

Viele Bildungssituationen sind für alle Individuen obligatorisch, einige jedoch nur für bestimmte Gruppen von Bedeutung.

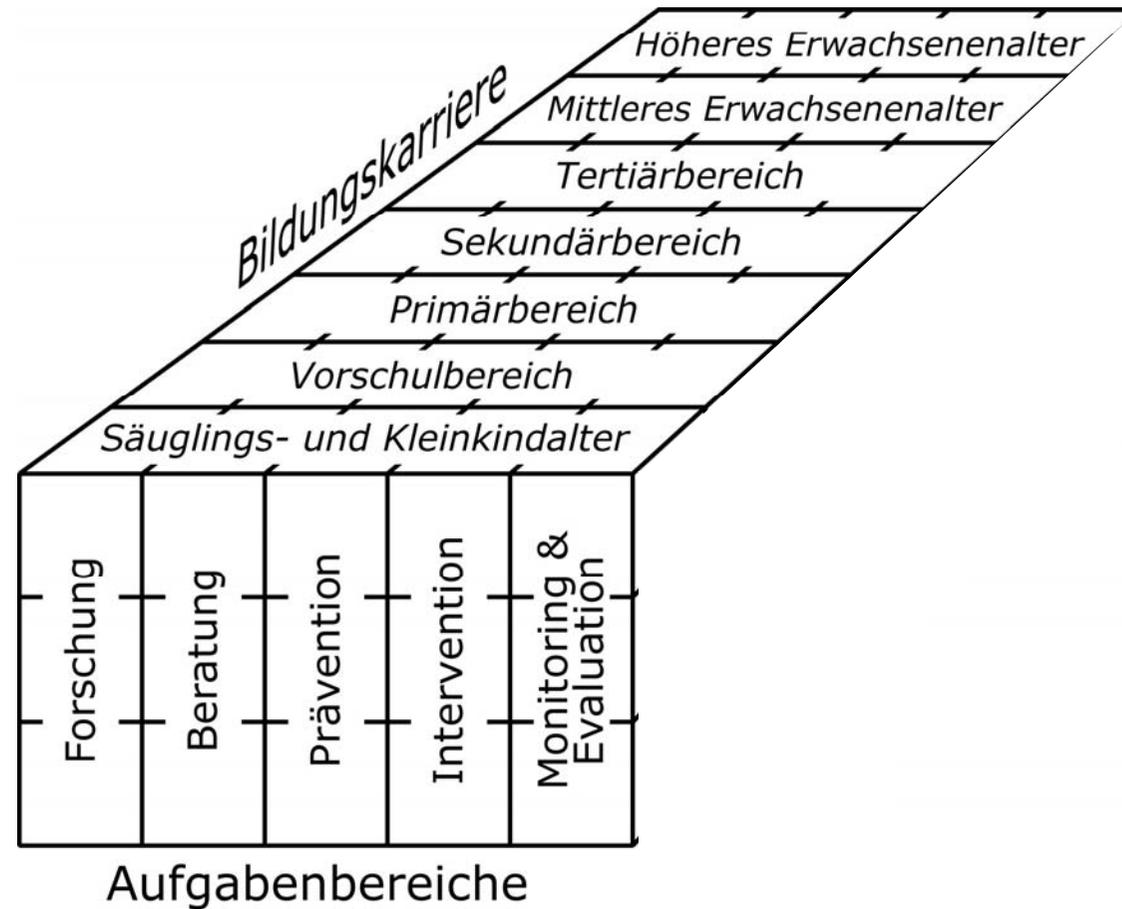
In den verschiedenen Karriereabschnitten ändern sich die jeweils primären Ziele und Bedingungen von Bildungsprozessen.

Lebenslanges Lernen – zentraler Stellenwert

Förderung von lebenslangem Lernen wichtige Aufgabe und Herausforderung für die Zukunft Europas! (European Commission, 2000)



3. Strukturmodell der Bildungspsychologie





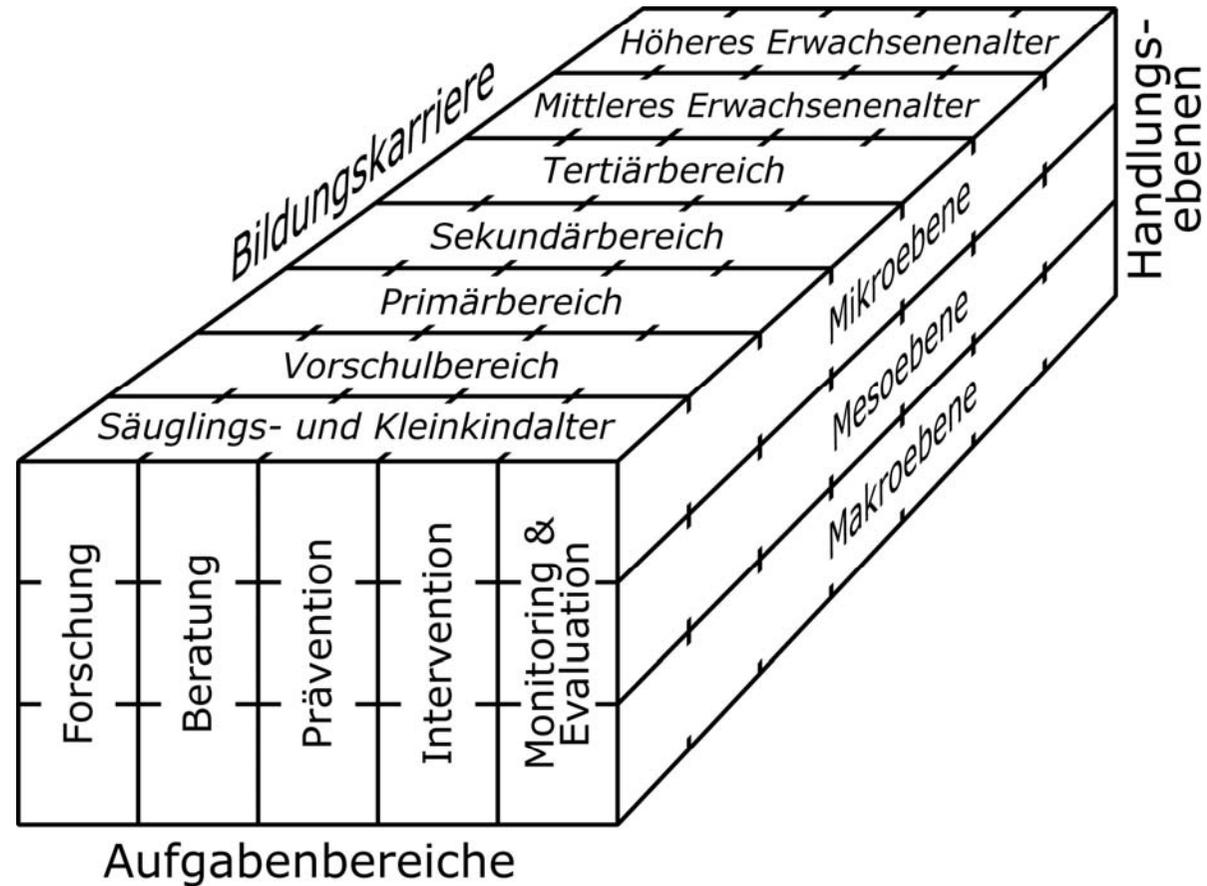
Fünf **Aufgabenbereiche** der Bildungspsychologie

- ✓ Grenzen zwischen Aufgabenbereichen **fließend**
- ✓ Segmentierung sinnvoll aufgrund des Umfangs des Aufgabenspektrums
- ✓ Gleichberechtigte bildungspsychologische Tätigkeitsfelder





3. Strukturmodell der Bildungspsychologie





3. Strukturmodell der Bildungspsychologie

Handlungsebenen der Bildungspsychologie

systematisieren die Bedingungen und Maßnahmen, von denen gemäß „psychologischer Theorien“ Effekte auf Bildungsprozesse angenommen werden.

Makroebene: Ebene der **bildungspolitisch** relevanten Gesamtsysteme (politische Programme und strukturelle Bedingungen; z.B. Gesamtschule vs. Differenziertes Schulsystem)

Mesoebene: Ebene der **Institutionen** (deren Bedingungen und Wirkungen; z.B. ob Schule nach Leistungs- oder Altersgruppen organisieren)

Mikroebene: Ebene der **individuellen** (Lern)bedingungen (z.B. Instruktion durch Lehrpersonen)



Handlungsebenen

nicht isoliert voneinander, keine klare Grenzen

Lebenslanges Lernen erfordert

- Aktivitäten und Maßnahmen auf der individuellen Ebene
- Aktive Beteiligung von Institutionen um notwendige Rahmenbedingungen und Möglichkeiten für kontinuierliches Lernen zur Verfügung zu stellen
- Politische Unterstützung, entsprechende Reformen auf der Makroebene





3. Strukturmodell der Bildungspsychologie

Das Strukturmodell der Bildungspsychologie umfasst **drei Dimensionen, 15 Segmente** und **105 Module**:

Jedes **Segment** hat eine eindeutige Position auf einer Dimension des Strukturmodells mit übergreifendem Bezug hinsichtlich der beiden anderen Dimensionen; z.B. Vorschulbereich.

Jedes **Modul** hat eine eindeutige Position auf allen drei Dimensionen des Strukturmodells; z.B. Intervention auf der Mikroebene im Sekundärbereich.





3. Strukturmodell der Bildungspsychologie

Konkrete Angabe, aus welchem Segment/Modul welche Erkenntnis stammt oder für welche Segmente/Module sie wirkungsvoll erscheint, ist wichtig weil:

- Aufzeigen von **Zusammenhängen** verschiedener Forschungsaktivitäten und Anwendungsmöglichkeiten
- Beitrag zur **intradisziplinären Kommunikation**
- Offen legen, in welchen Segmenten/Modulen hohe bildungspsychologische Aktivität vorliegt bzw. welche eher vernachlässigt werden (**ausgeglichene Verteilung würde besser den Anforderungen von LLL entsprechen**).





3. Strukturmodell der Bildungspsychologie

Zusätzlich zur Verortung von konkretem bildungspsychologischem Handeln im Strukturmodell sollte auch die **Benennung der Population** erfolgen, **auf welche sich dieses Handeln bezieht.**

Die Population, auf welche das bildungspsychologische Handeln gerichtet ist, wird anhand ihrer **Bildungsvoraussetzungen** definiert.





Überblick

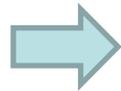
1. Einführung
2. Konzeption und Gegenstand
3. Das Strukturmodell der Bildungspsychologie
4. **Grundlagen- und Anwendungsorientierung**
5. Stellenwert und Perspektiven





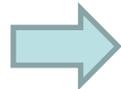
4. Grundlagen- und Anwendungsorientierung

Dualismus: Anwendungs- oder Grundlagenfach



ÜBERWUNDEN!!

Die Effizienz pädagogisch-psychologischen Handelns hängt von der Qualität des durch eigenes Forschen entwickelten Wissens ab.



Forschungs- und Praxistätigkeiten müssen eine **funktionale Einheit** bilden!!

Bei der Separierung guter Konzepte (guter Forschungsleistungen) von konkreten Realitäten (Anwendungsmodalitäten) besteht die Gefahr, dass zukunftsweisende Ideen keine Umsetzung erfahren.



4. Grundlagen- und Anwendungsorientierung

Diese Ausrichtung soll die reine Basisforschung ohne explizites Anwendungsziel, die für wissenschaftlichen Fortschritt unentbehrlich ist, keinesfalls ausschließen.

Verzahnung von **Erkenntnis- und Anwendungsziel**
Kernmerkmal bildungspsychologischer Identität!

Die **Bildungspsychologie** versteht sich daher weder als (eher) Grundlagen-, noch als (eher) Anwendungsfach, sondern als ein Fach, das **beide Komponenten** gleichermaßen umfasst.



Überblick

1. Einführung
2. Konzeption und Gegenstand
3. Das Strukturmodell der Bildungspsychologie
4. Grundlagen- und Anwendungsorientierung
5. Stellenwert und Perspektiven





5. Stellenwert und Perspektiven

Mit dem **Strukturmodell** liefert die Bildungspsychologie eine tragfähige, verständliche und für die interne wie externe Kommunikation **praktisch verwendbare Rahmenstruktur** zur Verortung bildungspsychologischen Handelns.

Ihr Gegenstand sind **Bildungsprozesse**, die zum Aufbau und zur Förderung von **Bildungskomponenten** (= wünschenswerte Persönlichkeitsausprägungen aus gesellschaftlich-normativer Perspektive) beitragen, sowie **Bedingungen, Aktivitäten und Maßnahmen**, die gemäß psychologischer Theorien diese Prozesse beeinflussen können.





5. Stellenwert und Perspektiven

Mit ihrer Themenstruktur inkludiert die Bildungspsychologie Bereiche wie z.B. die Lehr-Lern-Forschung oder die Instruktionspsychologie.

Die beklagte Isolierstellung der Schulpsychologie ist innerhalb der Bildungspsychologie obsolet; Schulpsychologie beschreibt einen bestimmten Ausschnitt bildungspsychologischer Arbeit, der in die entsprechenden Module des Strukturmodells eingeordnet werden kann.





5. Stellenwert und Perspektiven

Niemand deckt im Rahmen der eigenen Tätigkeit das komplette Themenspektrum ab

- BildungspsychologInnen **spezialisieren** sich auf einige wenige (meist benachbarte) Module

Für konkretes bildungspsychologisches Handeln sollte immer eine **Verortung** erfolgen

- Möglichkeit zu verdeutlichen, wie die individuell ausgewählte aktuelle bildungspsychologische Tätigkeit im Rahmenmodell lokalisiert ist
- Verortung des eigenen Arbeitens erleichtert auch die für Ausbildungsinstitute zunehmend geforderte **Schwerpunkt- und Profilbildung**



5. Stellenwert und Perspektiven

Das Strukturmodell gestattet

Schnittstellen mit anderen Disziplinen wie z.B. mit der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne oder den Erziehungswissenschaften systematisch darstellen

- Felder **interdisziplinärer und multidisziplinärer Aktivitäten** identifizieren

